

Beilage zu Nr. 154 des Grenzboten.

Neuenbürg, Mittwoch den 2. Oktober 1901.

Württemberg.

An Stelle des verstorbenen Präsidenten des Württ. Landesvereins der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden, des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, wurde das Verwaltungsratsmitglied General der Infanterie a. D. v. Dettlinger mit Einstimmigkeit gewählt. Der König hat als Protektor des Landesvereins diese Wahl bestätigt. Wir schließen uns dem Wunsche des „Staatsanzeigers“ an, es möge dem neuen Vorsitzenden beschieden sein, das Werk, welchem der Prinz sich 30 Jahre hindurch mit unvergleichlicher Hingabe gewidmet hat, recht lange mit den gleichen segensreichen Erfolgen zu leiten!

Die Eisenbahn Friedrichshafen—Landesgrenze (gegen Baden) wird gleichzeitig mit der badischen Strecke Landesgrenze—Ueberlingen am 2. Oktober d. J. in Betrieb genommen werden. Die an der württembergischen Strecke liegende Haltestelle Fischbach ist für den Personen- und Güterverkehr eingerichtet.

Ulm, 1. Okt. Ein hiesiges großes Strohhutgeschäft hat seine Angestellten öfters Sonntags über die gesetzlich erlaubte Zeit hinaus arbeiten lassen. Der Inhaber wurde deshalb kürzlich zu der Geldstrafe von 50 M. verurteilt. Auch in anderen hiesigen Großgeschäften sollen derartige Verfehlungen gegen die Gewerbe-Ordnung (§ 139 c) vielfach vorkommen.

Neutlingen. Bodenloser Leichtsinns zweier Radfahrer hat einen Unglücksfall verschuldet. Der Mechaniker Bauer und der Spinner Rau fuhren auf einem zweirädrigen Fahrrad, sog. Tandem, in rasendem Tempo über die Kreuzung der Lindach- und Lederstraße. Zu gleicher Zeit kam der 21 Jahre alte Kontorist Hans Kohl von der Brücke her auf einem Rad gefahren, und zwar in ganz mäßigem Tempo. Die Tandemfahrer vermochten nicht mehr anzuhalten und so stießen sie mit solcher Wucht auf Kohl, daß dieser vom Rad geschleudert wurde, wobei ihm die Lenkstange in die Brust drang und die Lunge verletzte. Kohl war nach etwa 4 stündigen Qualen tot.

Dehlingen, 1. Okt. Gestern nachmittag zog lt. „Tagbl.“, von Westen her kommend, ein schweres Gewitter über unsere Markung hin, welches zwischen 4 und 5 Uhr von bedeutenden Hagelschauern begleitet war. Die Schloßen fielen in dichten Massen von durchweg Wallnuß- bis Taubeneigröße und hätten zu einer andern Jahreszeit enormen, unberechenbaren Schaden angerichtet.

Eßlingen, 1. Okt. Allmählich gestaltet sich der Obsthandel mit ausländischem Mostobst am Güterbahnhof doch lebhafter, da heute bereits 9 Wagen neu zugeführt wurden, und zwar 3 ungarische, 3 holländische, 1 württembergischer und 2 österreichische. Der Preis geht auch in die Höhe, der Zentner kostet 5.80 M. bis 6 M.

Stuttgart. [Landesproduktendörse.] Bericht vom 30. Septbr. von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Im Wochenverlauf verblieb das Getreidegeschäft in matter Stimmung. Die amerikanische Notierung für Weizen ist eine Kleinigkeit niedriger, es fehlt indessen an Kauflust. Die Preise auf den Landmärkten unverändert. — Weizenpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 29 M. — bis 29 M. 50 J., Nr. 1: 27 M. — bis 27 M. 50 J., Nr. 2: 25 M. 50 J. bis 26 M. — J., Nr. 3: 24 M. — bis 24 M. 50 J., Nr. 4: 21 M. — bis 21 M. 50 J. Suppengries 20 M. — bis 20 M. 50 J. Kleie 10 M.

Stuttgart, 1. Okt. Leonhardsplatz: 350—400 Ztr. Kartoffeln Preis per Ztr. für lange 3 M. 50 J. für runde 2 M. 30 J. — Zufuhr auf dem Charlottenplatz: ca. 800 Stck Fildertraubt, Preis per 100 Stck 12—16 M.

Ausland.

Die französische Regierung hat bisher Genehmigungsgesuche von 39 Männer-Kongregationen und 341 Frauen-Kongregationen er-

halten, die zusammen über 3400 Anstalten befigen. Der Justizminister wird demnächst an die Staatsanwälte ein Rundschreiben über die Anwendung des Vereinsgesetzes richten.

Der General Boyron, der während des Zusammenwirkens der Mächte in China das französische Kontingent kommandierte, hat sich in Marseille in bemerkenswerter Weise über den Feldmarschall Grafen Waldersee sowie über das gute Einvernehmen der deutschen und französischen Truppen in China geäußert. Waldersee, so sagte Boyron in einem Interview u. a., verbindet mit großer militärischer Tüchtigkeit eine ungemeine Feinheit der Formen. Unsere Regierung lieh mich gleich zu Beginn wissen, daß Waldersee der Mann sei, sich als Autorität geltend zu machen.

Marseille, 27. Sept. Baron de Baulz bereitet sich zur Ueberfahrt über das mittelländische Meer in seinem Ballon vor. Gestern begann die Füllung. Die Auffahrt dürfte in den ersten Tagen des Oktober stattfinden.

Roubaix, 30. Sept. Eine Feuersbrunst zerstörte gestern die Magazine einer Wollkemperei. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf sechs Mill. Franks. Derselbe ist durch Versicherung gedeckt.

Cozenza, 28. Sept. Infolge der Entzündung eines Pulverlagers, das einem Waffenfabrikanten gehört, brach in der inneren Stadt eine große Feuersbrunst aus, die den ganzen Tag anhielt. Einige 50 Personen wurden verletzt, darunter der Fabrikant selbst und seine Frau, die schwer verletzt sind. Löschmannschaften und Truppen wurden aus der Nachbarschaft berufen.

Ueber einen zwischen den Buren und den Bajutolaffern an der Grenze des Zululandes stattgefundenen Kampf liegen widersprechende Meldungen vor. Eine Reuter-Depesche berichtet aus Melmoth über einen Angriff der Buren unter Grobelaar auf Fort Prospect; derselbe soll mit Hilfe der Eingeborenen, welche die Angreifer angeblich zerprengten, abgeschlagen worden sein, aber trotzdem erneuerten ihn die Buren. Auch bei einem Angriff auf Fort Itala wurden die Buren zurückgeworfen. Lord Kitchener beginnt mit der Ausführung der in seiner Proklamation vom 15. Sept. enthaltenen Drohungen gegen die weiterkämpfenden Buren. Eine neue Proklamation verfügt den Verlaß der Besitzungen der noch im Felde stehenden Buren und das Aufhören des Unterhaltes ihrer Familien aus Mitteln des englischen Staates. Schalk Burger, der geschäftsführende Vizepräsident von Transvaal soll in einem Schreiben an Lord Kitchener den Wunsch nach Frieden zu erkennen gegeben haben.

Prätoria, 30. Sept. Tjaart Krüger, ein Sohn des Präsidenten Krüger, ist nach kurzer Krankheit gestorben. Tjaart Krüger hatte sich erst vor kurzem den Engländern ergeben.

Die wirtschaftlichen Folgen des Burenkrieges für England ergeben sich aus einem Vergleich des gesamten Geschäfts- und Handelsverkehrs während die Jahre 1899 und 1900. Die Finanz-Operationen des Londoner Clearing House, die im Vorjahre 183,2 Milliarden M. umfaßten, erstreckten sich im Jahre 1900 auf Werte, die insgesamt nur 179 Milliarden M. das sind 4200 Millionen M. weniger ausmachten. Auch das Verhältnis zwischen den Gesamtwerten des Import- und Export-Verkehrs hat sich erheblich verschlechtert. Nimmt man noch hinzu, daß seit Ende März 1899 die englische Staatsschuld von 12,5 auf 13,5 Milliarden M. gestiegen ist, so ergibt sich ungefähr ein Bild der Folgen dieses Krieges, das auch in der nächsten Zukunft kaum ein freundlicheres Aussehen gewinnen dürfte.

Unterhaltender Teil.

Die Tochter des Schmugglers.

(Fortsetzung.)

Das gefiel dem Haushofmeister, er streckte bequem die Beine aus, schlürfte seinen Wein, zündete sich sogar, dem Drängen des Anderen nachgebend, die ihm gebotene Zigarre an und fuhr dann fort: „Im Ahnenjaal hängt das Bild des Konrad. Den Kriegsmann sieht man ihm jogleich an; die dunklen Augen scheinen unter den buschigen Braunen förmlich den Feind zu suchen, mit dem er seine Kräfte messen kann. Nun die Silfelds waren alle kräftige Felder und standen redlich zu dem Orden und gegen die Polen und Vitthauer. Oft haben sich diese an den Mauern der Burg den Schädel eingerannt. Die Kämpfe dienten aber nicht dazu, den Silfelds eine besondere Liebe für die Sarmaten zu verleihen und Sigfried von Silfeld pflegte zu sagen: Noch habe kein polnisches Blut die Burg betreten, es sei denn als Gefangener — und es solle auch keins herein, so lange ein Silfeld lebe. Er gebe dem aber seinen Fluch, der diesen Befehl verlege. Nun war Sigfrieds Sohn ein Mann, der sich viel in der Welt umgesehen hatte. Im dreißigjährigen Kriege hatte er unter Banner und Torstensohn gekämpft und war schwedischer Oberst geworden. Schwer mit Beute beladen kehrte er zu der Burg seiner Väter zurück, in die Arme seines alten Sigfrieds. Er brachte auch seine Frau hierher, die schöne Kunigunde.“

„Ich rieche den Braten,“ rief hier Nau-garten. „Kunigunde war eine Polin.“

„Das war sie und eine Katholikin dazu,“ fuhr Günther in seiner Erzählung fort, „aber sie hatte sich zu verstecken gewußt und das Herz des redlichen Obersten befehrt, daß dieser glaubte, sie liebe ihn über alle Maßen. Es war aber ihr Plan, den Gemahl von seinem Glauben abtrünnig zu machen, und sie meinte sich Weibts genug dazu. So lange freilich der alte Sigfried lebte, mußte sie vorsichtig handeln; denn der Vater sah weiter als der Sohn, obgleich dieser schwedischer Oberst geworden war. Das ewige Aufmerken wurde ihr zu lange und so sann sie darauf, wie sie dem Leben ihres Schwiegervaters ein Ziel setze. Aber ihre Pläne, so fein sie gesponnen wurden, kamen an das Tageslicht. In einer Nacht konnte der alte Sigfried nicht schlafen, eine heftige Unruhe hatte sich seiner bemächtigt — er erhob sich von seinem Lager und durchwanderte im Dunkel die bekannten Gänge seiner Burg. Da bemerkte er plötzlich am Ende des Korridors, der von dem Ahnenjaal zu dem bedeckten Gange führte, Lichtschimmer und bei demselben eine weiße weibliche Gestalt, welche eben in den bedeckten Gang eintrat, der zu dem Ottolarthurme führt. Neugierig und vorsichtig folgt er der Gestalt, die in dem Thurme verschwindet. Da derselbe schon seit lange leer stand und seine Gemächer unbewohnt waren, erregt dies noch mehr die Aufmerksamkeit des Alten. Auf den Zehen folgt er und steht an der nur angelehnten Thür des mittleren Gemaches. Da schlagen Leute der verhassten Sprache an sein Ohr. — Polen in seinem Schlosse — der Gedanke erregt seine Wut. Er reißt die Thür auf und sieht seine Schwiegertochter und einen katholischen Geistlichen, der ihr ein Fläschchen eben überreicht. Mit dem Dolch in der Faust war Sigfried eingetreten. Da mochte der Priester erkennen, daß ihm keine Gnade zu Theil werde. So wirft er sich auf den Oreis und ein Ringen auf Leben und Tod beginnt. Der Pole ist ein Mann im Bollbesitz der Kräfte; aber der alte Sigfried ist trotz seiner Jahre kein Schwächling. Jetzt ruft der Pole Kunigunde etwas zu und diese eilt, ihren Schwiegervater von hinten anzufallen. In diesem Augenblicke kommt mein Vorfahre dazu. Der Pole entspringt, aber die



Gemahlin des schwedischen Obristen Otto bleibt in den Händen Sigfrieds. Sie wirft sich vor ihm nieder. Der alte Herr von Silfeld läßt sie binden und sicher im Thurm verwahren. Dann eilt er zu seinem Sohn, der in einen wahren Todeschlaf gefallen ist und nur schwer erweckt wird. Die Kunigunde hatte ihm ein Schlafpulver in seinen Nachtrunk gerührt. . . Der Vater blieb eine Stunde mit dem Sohn allein, dann flogen Eilboten zu den Silfelds auf Neuroda und auf Tischwitz, Zweige des Geschlechts, die schon längst verdorrt sind. Am andern Mittag trafen die Geladenen ein und die vier Männer traten zum feierlichen Familiengericht über die Kunigunde zusammen. Jetzt leugnete sie nicht mehr, daß sie eine Polin sei. Der Priester sollte aber ihr Bruder sein, dem sie eine Freistätte gewährt haben wollte, da er von seinem König aus Polen verjagt sei. Man brachte sie auf die Folterbank und da gestand sie, daß sie ihren Schwiegervater habe vergiften wollen und mit dem Priester ein zärtliches Liebesverhältnis gehegt habe. Man verurteilte sie zum Tode. Vergebens warf sie sich ihrem Gatten zu Füßen, dieser stieß sie von sich. Da brach sie in einen wilden Fluch aus, daß Gott ihren Tod rächen möge. Einer Polin übergebe sie diese Rache — durch eine Polin solle das Geschlecht der Silfelds enden. Das ist die Geschichte des Kunigundenthurmes.

„Und wurde die Unglückliche wirklich hingerichtet?“ fragte Naugarten.

„Noch in derselben Stunde, als das Urteil gesprochen war. Man vermauerte darauf die Zugänge des Thurmes und Niemand hat ihn seither betreten. Der schwedische Oberst verließ aber Silfeld, verheiratete sich später auf Sigfried's Wunsch noch einmal in Berlin. Er fiel in der Schlacht von Fehrbellin.“

„Die Geschichte ist in der That schrecklich,“ jagte Naugarten schauernd. Er ging in dem kleinen Gemache auf und ab, schenkte sich ein Glas Wein ein und leerte es.

„Sieht es kein Bild von der Kunigunde, der Gemordeten?“ fragte er.

„Ein kleines Bildnis entging der Vernichtung — ich habe es im Besitz.“

„Kann ich es sehen?“

Der Alte stand auf und ging. Nach einer Viertelstunde lehrte er mit dem Portrait zurück, das in einer Kapsel saß. Naugarten öffnete, und Gertrud's Blicke lächelten ihm entgegen. (Fortsetzung folgt.)

Kampf mit einem Stiere hatten zwei Springer Bauern, die vom Dürrmenz-Mühlacker Viehmarkt und des Guten etwas zu viel gethan hatten. Unterhalb Würzburg kam der eine zu Fall und der Stier trampelte auf ihm herum, während der andere sich vergeblich bemühte, seinen Handels- und Trink-Genossen aus der misslichen Lage zu befreien. Dieß gelang erst Würzburger Arbeitern. Der Mann hat ziemlich Verletzungen erhalten.

Frankfurt, 24. Sept. An die Adresse der Obertertia der Musterschule ist gestern aus St. Helena von Oberst Schiel und mitunterzeichnet von General P. A. Cronje folgende Karte mit der Ansicht von Jamestown, St. Helena, datiert vom 28. August 1901, angelangt: „Ich schicke Euch heute per eingeschriebenes Paketchen 24 Federhalter, die von Kriegsgefangenen aus Süden, die bei Napoleons Grab wuchsen, geschnitten sind, für jeden einen. Wenn es nicht genug sind, so schreibt es mir, dann schicke ich die fehlenden nach. Diese Karte verlostet. Mit herzlichem Gruß ein alter Oberterterianer der Musterschule — A. Schiel, Oberst.“ Die mit 4 verschiedenen Briefmarken versehene Karte trägt einen Stempel mit dem Aufdruck: Prisoners of War, Broad Bottom Camp Censor. Gleichzeitig kamen die angeländigten Federhalter an. Sie sind aus dunklem Holz fein geschnitten und zeigen die Gravierung „St. Helena 1901.“ Oberst Schiel, der auf diese Weise seine Anhänglichkeit an die Musterschule bezeugt, verließ die Obertertia im Jahr 1876 nach einjährigem Besuch. Er zeichnete sich unter seinen Kameraden durch sein ernstes, verständiges, fast schon männliches Wesen aus. Es ist bereits

Sorge getragen, daß auch die noch fehlenden 13 Federhalter — die Klasse zählt 37 Schüler — zur Freude der jugendlichen Empfänger nachfolgen.

Mainz, 25. Sept. In der „Frankf. Z.“ war mitgeteilt worden, daß Herr Voerfel in Mainz mit anderen Wertgegenständen auch sieben Stück Tausendmarkscheine abhandeln gekommen seien. Vergangene Nacht erhielt nun Herr Voerfel eine Depesche aus Frankfurt a. M. ungefähr folgenden Inhalts: „Aus Zeitung ersehen, daß Ihnen Scheine entwendet worden sind. Sehen Sie sich mit mir in Verbindung, habe Anhaltspunkt. Case Bristol.“ Das Ergebnis der weiteren Nachforschungen war folgendes: In dem genannten Case waren unter Zeitungen sieben Tausendmarkscheine gefunden worden, die ein aus dem Ausland gekommener Fremder, der nach Norddeutschland weitergereist war, dort liegen gelassen hatte. Ein Vergleich der Nummern ergab jedoch, daß diese Scheine nicht von dem Diebstahl herrührten. Hofrat Voerfel hat inzwischen die ausgesetzte Belohnung auf 5000 A. erhöht. Ein Reisender, der Tausendmarkscheine unter Zeitungen liegen läßt, muß von solchen Papierchen erheblich zuviel haben. Deshalb meldet er sich vielleicht nicht einmal auf das Verlorengegangene.

Auf dem 73. Deutschen Naturforscher- und Arztetag in Hamburg sprach u. a. Prof. Dr. Soxhlet-München über Rindernährmittel. Er führte u. A. aus: Die Ueberlegenheit der Muttermilch ist nicht nur in ihrer Keimfreiheit und ihrem Unzersehtsein, sondern auch darin begründet, daß sie stofflich wesentlich anders zusammengesetzt ist, als ihr gewöhnliches Ersatzmittel, Kuhmilch. Das mit Kuhmilch ernährte Kind muß daher, um gleiche Fortschritte wie das Brustkind zu machen, 4 Mal so viel Eiweiß und eine größere Menge an Gehirnnahrung aufnehmen, weil diejenigen Stoffe, welche die Bildung von Körperfleisch vermitteln, Fett und Zucker, in verhältnismäßig zu geringer Menge vorhanden sind. Die dadurch bedingte Ueberlastung des Darms, insbesondere mit langsam verdaulichen, viel Darmsaft verbrauchenden Eiweißstoffen, verschuldet es, daß das Kuhmilchkind häufiger durch Verdauungsstörungen geplagt wird als das Brustkind, auch dann, wenn die noch schlimmere Schädlichkeit der Gährungsvorgänge in der verunreinigten und leicht gährbaren Kuhmilch durch Sterilisieren ausgeschaltet ist. Das richtige Verhältnis von Eiweiß zu Fett herzustellen, ist bisher mißglückt, weil die Kuhmilch beim Kochen oder Sterilisieren eine weitgehende Entmischung dadurch erleidet, daß das ursprüngliche, fein verteilte Fett zu größeren Partikeln zusammenfließt, die mit der Muttermilch aufgenommenen großen Fettmengen werden aber nur deshalb so gut vertragen, weil sie darin fein verteilt sind. Wollte man aber das Kochen oder Sterilisieren unterlassen, so würde man sich für das Uebel der Schwerverdaulichkeit unverteilten Fetts, das noch größere der Tuberkulose nur diejenigen Ernährungsstörungen einhandeln, die als Folgen der bakteriellen Milchzersehung auftreten. Es bleibt also nichts anderes übrig, als das fehlende Fett durch einen Nährstoff zu ersetzen, der im Körper in Fett verwandelt wird, in Wasser löslich mithin leicht aufsaugungsfähig ist und durch Erhitzen keine Veränderung erleidet. — Der Redner empfahl als ein passendes Nährmittel die sog. Liebig-Suppe und den nach seinen Angaben hergestellten Nährzucker.

Litterarisches. Generaloberst Fehr. v. Loë wird in dem in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangenden Oktoberheft von Richard Fleischers „Deutscher Revue“ Erinnerungen aus seinem Berufsleben zu veröffentlichen beginnen. In dem gleichen Heft erscheint von Geheimrat Prof. L. Regidi, unter Bismarck vortragender Rat im Auswärtigen Amt, ein hochinteressanter Artikel über Preußen und Frankreich im Jahre 1866 und vom Geh. Med.-Rat Prof. Dr. von Bergmann, dem berühmten Operateur, ein Artikel „Die Geschichte Hand des Operateurs“, der für jeden Gebildeten von hohem Interesse sein dürfte.

Bauernregeln für Oktober.

Kälte im Oktober soll einen milden Winter vorherzagen: Bringt der Oktober viel Frost und Wind, So sind Jänner und Hornung gelind. — Wenn's im Oktober friert und schneit, Bringt der Januar milde Zeit; Wenn's aber donnert und wetterleuchtet, der Winter dem April an Launen gleicht. — Ist der Oktober naß und kühl, Milder Winter werden wil. — Ist der Oktober kalt und rauß, Ist der März dann mild und lau. — Oktober rauß, Januar fro. — Ist der Oktober freundlich und mild, Ist der März dann rauß und wild. — Warmer Oktober, Kälter Februar. — Im Oktober schon Frost und Wind, Macht den Januar und Februar gelind. Andere Prophezeiungen für den Oktober sind: Hat der Oktober viel Regen gebracht, Hat er die Gottesäcker bedacht. — Ist der Oktober kalt, So macht er für's nächste Jahr dem Kaufmanne halt. — Viel Regen im Oktober, viele Winde im Dezember. — Nordlichter im Oktober lünden, Daß du weißt hat ein Winter lünden. — Oktober-Nordlicht, glaube mir, Verkündet harten Winter Die! Oktober-Himmel voller Sterne, Hat warme Deseu gerne. — Wenn im Moor viel Ferkelcher steh'n, Bleibt das Wetter lange schön. — Halten die Krähen Konvulsium, Sieh nach Ferkelholz dich um! Fällt der erste Schnee in Dred, Ist der ganze Winter ein Ged. — Bringt der Oktober noch Gewitter, Ist der Winter nur ein Zwitter. — Oktober Gewitter, Sind Leichenbitter. — Gewitter, die im Oktober kommen, Werden sicher niemand frommen. — Ist im Oktober das Wetter hell, So bringt er Wind im Winter schnell. — Fette Vögel und Dachs, Pfeißt im Winter die Kr. — Der Dachs und Vögel Fettigkeit, Deutet auf gar kalte Zeit. — Sieht das Laub noch fest am Baum, Fehlt ein strenger Winter kaum. — Wenn Bohnenfrüchte geraten wohl, Ruß und Eichbäume hängen voll, So folgt ein harter Winter drauf und fällt der Schnee mit großem Hauf. — Herbstnebel deuten auf einen schneereichen Winter hin. — Wie es im Oktober wittert, so wittert es auch im nächsten März. — Die kritischen Tage sind nach den Bauernregeln der 2. Oktober (fällt das Laub vor Leodegar, So ist das nächste ein fruchtbar Jahr), der 16. (An Sankt Wall bleibt die Kuh im Stall. — Am Sankt Gallus-Tag Den Nachsommer man erwarten mag. — Am heiligen Gallus Der Apfel vom Baume muß. — Am Sankt Gallus-Tag Ruß jeder Apfel in seinen Saft. — Regnet's am Sankt Gallus-Tag nicht, Es dann im nächsten Frühjahr an Regen gebracht. — An Ursula muß das Kraut herein, Sonst schauen Simon-Juda d'rein, der 28. (Sankt Simon, der Jud', Bringt den Schnee unter die Lüt'. — Simon und Juda bringen den ersten Schnee. — Wenn Simon-Juda vordra, Nicht der Winter herbei. — Von Simon-Juda an Den Winter man erwarten kann. — Wenn Simon-Juda zugeht, Pflanze Bäume, Schneide Kraut) und der 31. (Wolfgang Regen, Verspricht ein Jahr voll Segen.)

[Ungerecht.] Strolch (der seine Papiere in Empfang genommen hat): „Natürlich nur die schlechten Seiten sind hier angeführt, daß ich so und so oft schon bestraft bin; davon, daß ich schon n Duzend mal freigesprochen worden bin, steht nichts drin!“

[Verdächtig.] Gendarm (einen Arrestanten untersuchend): „Na, es scheint ja, daß wir da einen netten Verbrecher erwischt haben. . . der Kerl hat zwei Strafgesetzbücher bei sich!“

Wutmaßliches Wetter am 2. und 3. Oktober. (Nachdruck verboten.)

Das schwache Luftdruckgefäll befördert zwar die Bildung von Frühnebeln, doch ist für Mittwoch und Donnerstag nach Auslösung der letzteren überall größtenteils heiteres Wetter bei milder Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Am 3. und 4. Oktober. An der Westküste Jlands ist ein neuer Luftwirbel von 755 mm eingetroffen, der offenbar über größere Reserven verfügt und den mitteleuropäischen Hochdruck wieder ostwärts drängt, weshalb auch bei uns das Barometer in raschem Fallen begriffen ist. Da sich jedoch im Osten Europas der Hochdruck noch einige Zeit behauptet, so ist auch für Donnerstag und Freitag bei warmer Temperatur noch immer größtenteils heiteres Wetter zu erwarten.

Mit dem 1. Oktober d. J. begann ein neues Abonnement auf den „**Enzthäler**“.

Es nehmen alle Postämter und Landpostboten Bestellungen an.

Die Bestellungen wollen baldigst gemacht werden, damit die Zusendung des Blattes beim Quartalswechsel keine Unterbrechung erleidet.

Anzeigen jeder Art finden im „Enzthäler“, dessen Verlegerkreis sich fortwährend vergrößert, die größte und wirkungsvollste Verbreitung.

Anze

Nr.

Erste

die B

Dennoch
Dobell
Neufach
Nothenshol
Herrenalb
Loffenau

Contweiler
Schwan
Feldennack
Ottenhausen
Ober- u.
Grüfenhau

Waldranna
Langenbrun
Schömburg
Schwarz
Waisendach

Neuenbürg
Dirlenfeld
Engelsbrun
Grumbach
Salmbach

Höfen
Calmbach
Stadt Wül
Christofsho
Sproller
Gemeinde

Jeder
Zwangsm
Ausnahme:
a. de
nupterungs
b. de

3 Jahren,
c. de
d. de
4 Wochen
e. de
f. de

als kriegs
g. de
In d
ausgefertig
(d) auch de
der Spalte
erteilt werd
Bon

genommen:
1. B
gebrauch, i
wendigen

